

Januar

Sonntag

15. Januar 2023

11.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Neujahrsempfang

Lunch-Bufferet

Musikalische Begleitung:
Marcus Schinkel, Klavier

Donnerstag

19. Januar 2023

14.30 Uhr

LVR-LandesMuseum Bonn

Führung durch die Ausstellung im LVR-LandesMuseum Bonn

Prof. Dr. Birgit Ulrike Münch

Kunsthistorisches Institut der Universität Bonn

Augenlust – Niederländische Stilleben im Detail

Funkelnde Gläser und feinstes Porzellan, saftige Früchte und exotische Gewürze: In niederländischen Stilleben des 17. Jahrhunderts kann das Auge lustvoll umherschweifen und zahlreiche Kostbarkeiten entdecken. Die malerische Wiedergabe der einzelnen Gegenstände ist oft von einer solchen Perfektion, dass man die realen Objekte vor sich zu sehen glaubt.

Im 17. Jahrhundert waren die Niederlande eines der weltweit fortschrittlichsten Länder. Während Handelsgesellschaften als Global Player die internationalen Märkte eroberten, revolutionierten Wissenschaftler das Bild von der Wirklichkeit, indem sie Fernrohre und Mikroskope erfanden. Gleichzeitig erlebten die Künste und der Kunsthandel eine zuvor unvorstellbare Blüte. Von diesen Entwicklungen und Errungenschaften erzählen die Stilleben.

Zugleich gewähren sie auch einen Blick auf die Schattenseiten des wirtschaftlichen und technischen Booms, schließlich mussten die kostbaren Objekte, die man auf die Leinwand bannte, erst einmal hergestellt, erworben oder importiert werden. Ohne harte Arbeit, koloniale Ausbeutung

und unfaire Ressourcenverteilung war der Luxus, von dem die Bilder zeugen, nicht zu haben.

Die Ausstellung im LVR-LandesMuseum Bonn verschreibt sich dem Konzept einer „slow exhibition“: In zwölf Kabinetten präsentiert sie jeweils ein zentrales Stillleben und lädt dazu ein, sowohl die Schönheit der Gemälde zu bewundern als auch die Geschichten ihrer Details zu entdecken. Weitere Objekte wie Globen, Bücher und venezianische Gläser, aber auch zahlreiche Alltagsgegenstände, die noch nie außerhalb der Niederlande zu sehen waren, erzählen vom Leben im 17. Jahrhundert. So bietet die Ausstellung ein Fest für die Sinne und eröffnet zugleich einen aufschlussreichen Blick auf die unsichtbaren Schicksale hinter den Bildern und ihren Objekten.

Die Ausstellung entstand in enger Kooperation mit der bedeutenden Sammlung der Universität Amsterdam, mit ihrer 400-jährigen Geschichte selbst ein Produkt des 17. Jahrhunderts, mit der Stadtarchäologie Amsterdam und in wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit Prof. Birgit Ulrike Münch vom Kunsthistorischen Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Treffpunkt:

**14.20 Uhr am LVR-LandesMuseum Bonn
Colmantstr. 14-16, 53115 Bonn**

Kosten: 7,00 € pro Person Eintritt



Dienstag

24. Januar 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Vortrag (in englischer Sprache) und Diskussion

Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer (DGH)

Prof. Dr. Aimee van Wynsberghe

Institut für Wissenschaft und Ethik, Universität Bonn

Repairing Artificial Intelligence for Environmental Justice

Nach pandemiebedingter Pause führen wir hier die neue Reihe weiter, in der wir mit der Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer (DGH) zusammenarbeiten und Wissenschaftler/innen aus der Region Köln/Bonn, die von der Humboldt Stiftung gefördert werden, zu Vorträgen aus unterschiedlichen Fachgebieten in den Uniclub einladen. Der interdisziplinäre wissenschaftliche Dialog sowie die Verbreitung und Diskussion der Forschungsergebnisse über den engeren Rahmen des jeweiligen Faches hinaus sind die Ziele dieser Reihe, denen der Universitätsclub ebenso wie die Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer (DGH) verpflichtet sind.

Hier die Ankündigung von Prof. van Wynsberghe:

Let us imagine that Artificial Intelligence (AI) is broken. Not in the physical sense in which pieces are falling apart and need to be put together; rather, in the metaphorical sense in which there are serious ethical concerns related to the design and development of AI that demand repair. In this talk she will outline a definition of Sustainable AI as an umbrella term to cover two branches with different aims and methods: AI for sustainability vs the sustainability of AI. I will show that AI for sustainability holds great promise but is lacking in one crucial aspect; it fails to account for the environmental impact from the development of AI. Alternatively, the environmental impact of AI training (and tuning) sits at the core of the sustainability of AI, for example measuring carbon emissions and electricity consumption, water and land usage, and regulating the mining of precious minerals. All of these environmental consequences fall on the shoulders of the most marginalized and vulnerable demographics across the globe (e.g. the slave like working conditions in the mining of minerals, the coastal communities susceptible to unpredictable weather conditions). By placing environmental consequences in the centre one is forced to recognize the environmental justice concerns underpinning all AI models. The question then becomes, how can the AI space be repaired to transform current structures and practices that systemically exacerbate environmental justice issues with the consequence of further marginalizing vulnerable groups.

Aimee van Wynsberghe is the Alexander von Humboldt Professor for Applied Ethics of Artificial Intelligence at the University of Bonn in Germany. Aimee is director of the Institute for Science and Ethics and the Bonn Sustainable AI lab. She is co-director of the Foundation for Responsible Robotics and a member of the European Commission's High-Level Expert Group on AI. She is a founding editor for the international peer-reviewed journal AI & Ethics and member of the World Economic Forum's Global Futures Council on Artificial Intelligence and Humanity. She is author of the book Healthcare Robots: Ethics, Design, and Implementation and is regularly interviewed by media outlets. In each of her roles, Aimee works to uncover the ethical risks associated with emerging robotics and AI. Aimee's current research, funded by the Alexander von Humboldt Foundation, brings attention to the sustainability of AI by studying the hidden environmental costs of developing and using AI.



Aimee van Wynsberghe

Donnerstag
26. Januar 2023
9.15 Uhr

Exkursion mit Führung

Exkursion mit Führung
Kunsthalle SCHIRN, Frankfurt a. M.

MARC CHAGALL. WELT IN AUFRUHR

Marc Chagall (1887–1985) gilt als einer der bedeutendsten Künstler der Moderne. Die SCHIRN widmet ihm nach 15 Jahren erstmals wieder eine groß angelegte Ausstellung in Deutschland: CHAGALL. WELT IN AUFRUHR beleuchtet eine bislang wenig bekannte, aber wichtige Seite seines Schaffens - die Werke der 1930er- und 1940er-Jahre, in denen sich seine farbenfrohe Palette zunehmend verdunkelt.

Als jüdischer Maler war Chagall durch das nationalsozialistische Regime einer existentiellen Bedrohung ausgesetzt. Bereits in den frühen 1930er-Jahren verarbeitete er den immer aggressiver werdenden Antisemitismus und emigrierte 1941 schließlich in die USA. Sein künstlerisches Schaffen in diesen Jahren berührt zentrale Themen wie Identität, Heimat und Exil. Mit rund 60 eindringlichen Gemälden, Papierarbeiten und Kostümen zeichnet die Ausstellung die Suche des Künstlers nach einer Bildsprache im Angesicht von Vertreibung und Verfolgung nach. In der Zusammenschau ermöglicht die SCHIRN eine neue und äußerst aktuelle Perspektive auf das OEuvre eines der wichtigsten Künstler des 20. Jahrhunderts.

Für die Präsentation konnte die SCHIRN bedeutende Leihgaben gewinnen und zusammenführen, u.a. aus dem Kunsthaus Zürich, Kunstmuseum Basel, Centre Pompidou, Muséénational d'Art moderne, Paris, das Tel Aviv Museum of Art, Stedelijk Museum, Amsterdam, Moderna Museet, Stockholm, The Metropolitan Museum of Art, New York, der Tate Modern, London, und dem Muséénational Marc Chagall, Nizza.

Abfahrt

9.15 Uhr an der B9 Höhe Akademisches Kunstmuseum

Rückkehr:

in Bonn ca. 18.45 Uhr

Kosten: voraussichtlich 39,00 € pro Person (incl. Fahrt, Eintritt, Führung)

Februar

Mittwoch

01. Februar 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Vortrag und Diskussion

Prof. Dr. Alexander Pfeifer

Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Universität Bonn

Braunes Fett – Die Heizung in unserem Körper

Es gibt zwei Hauptarten von Fettgewebe in Säugetieren. Weißes Fett ist der größte Energiespeicher im menschlichen Körper. Die abnormale Zunahme des weißen Fetts wird als Adipositas bezeichnet. Adipositas ist mittlerweile ein weltweites Problem und hat pandemische Ausmaße angenommen. Die zweite Art von Fett ist braunes Fett, das Energie in Form von Wärme abgibt. Der biologische Stimulus für Energie-Abgabe von braunem Fett ist Kälte, es kann aber auch durch Pharmaka aktiviert werden. Aufgrund dieser Eigenschaft wurde postuliert, dass braunes Fett ein attraktives Ziel für neuartige Therapien metabolischer Erkrankungen sein könnte.

Alexander Pfeifer begann seine wissenschaftliche Laufbahn mit einem Studium der Humanmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und wechselte danach an die Technische Universität München (TUM), wo er im kardiologischen Bereich promoviert wurde. Die nachfolgende Postdoc Phase am Institut für Pharmakologie und Toxikologie (TUM) legte den Grundstein

für sein Interesse an der Pharmakologie, in der er sich 1998 habilitierte. Als Heisenberg-Stipendiat forschte er anschließend unabhängig für mehrere Jahre am Salk Institut für Biologische Studien in den USA, bevor er für eine Professur in Molekularer Pharmakologie 2002 an die LMU München zurückkehrte. 2006 wechselte er zur Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, um das dortige Institut für Pharmakologie und Toxikologie als Direktor zu führen.

Seine Forschung fokussiert auf den Metabolismus und das Fettgewebe. Ergänzend zu seinen Forschungsaktivitäten gründete er 2006 das Forschungszentrum für Innovative Arzneimittel und Pharmakotherapie (PharmaZentrum Bonn). Er ist Ko-Sprecher der angegliederten Internationalen Graduiertenschule für Arzneimittelforschung (BIGS DrugS). Seit 2013 ist Herr Pfeifer auch Sprecher des DFG-geförderten Graduiertenkollegs 1873, welches sich mit der Pharmakologie von 7TM-Rezeptoren befasste. Seit diesem Jahr ist er Sprecher des DFG-geförderten interdisziplinären Sonderforschungsverbundes TRR333 BATenergy, der sich dem Metabolismus von braunem Fettgewebe widmet und wissenschaftliche Einrichtungen aus Bonn, Hamburg und München einschließt.



Prof. Dr. Alexander Pfeifer

Donnerstag

9. Februar 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Vortrag und Diskussion

Prof. Dr. Lutz Heide

Pharmazeutisches Institut, Universität Tübingen

Gefälschte und minderwertige Arzneimittel in Afrika: Mythen und Fakten

Gefälschte und minderwertige Arzneimittel stellen gerade in Entwicklungsländern ein erhebliches Risiko für die öffentliche Gesundheit dar. Nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation erfüllen 10,5 Prozent der Arzneimittel in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen nicht die erforderlichen Qualitätsstandards. Dies hat schwerwiegende Auswirkungen auf die öffentliche Gesundheit sowie negative sozioökonomische Folgen. Die bisher publizierten Daten zur Häufigkeit gefälschter und minderwertiger Arzneimittel sind überraschend widersprüchlich. In diesem Vortrag werden die Ergebnisse aktueller Forschungen zum Vorkommen solcher Arzneimittel in

verschiedenen Ländern und in verschiedenen Gesundheitseinrichtungen dargestellt. Die Entwicklung und Anwendung von einfachen und preisgünstigen und daher vom lokalen Gesundheitspersonal anwendbaren Untersuchungsverfahren zur Sicherung der Arzneimittelqualität werden erläutert.

Lutz Heide absolvierte Pharmaziestudium und Promotion an der Universität Münster. Anschließend arbeitete er drei Jahre im Gesundheitsministerium von Somalia und baute die Arzneimittelversorgung für 700.000 Flüchtlinge auf. Nach einem Postdoktoranden-Aufenthalt an der Universität Kyoto in Japan habilitierte er sich an der Universität Bonn, im Labor von Prof. Dr. Eckhard Leistner am Institut für Pharmazeutische Biologie. Als Professor wurde er an die Universitäten von zunächst Freiburg und dann Tübingen berufen, wo er zur Entdeckung neuer Antibiotika mit genetischen und genomischen Methoden forschte. 2014/15 arbeitete er zwei Jahre am Pharmacy Department der Universität von Malawi, unter einem Vertrag mit GIZ/CIM. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte sind die Problematik der minderwertigen und gefälschten Arzneimittel sowie die Herausforderungen des Managements der Arzneimittelversorgung in Entwicklungsländern. Prof. Heide und seine Doktoranden wurden vielfach mit Preisen ausgezeichnet, u.a. 2022 mit dem Deutschen Studienpreis der Körber-Stiftung für eine Promotion mit besonderer gesellschaftlicher Relevanz.



Prof. Dr. Lutz Heide

Dienstag

14. Februar 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

ANIMATO – Junge Künstler spielen und erklären Musik
In Kooperation mit dem Netzwerk Ludwig van B.

„Es war einmal...” – Musik rund um Märchen, Sagen und Fabeln

Mit **Andrea Graff** (Sopran)

Nika Afazel (Klavier)

Geschichten über Nixen, Hexen und Trolle üben seit jeher eine besondere Faszination auf den Menschen aus. In der Musik sind sie in nahezu allen Genres vertreten. In ihrem Konzert begeben sich die beiden Musikerinnen auf eine magische Reise durch Opernklassiker wie „Hänsel und Gretel“ oder „Rusalka“. Daneben wissen sie jedoch auch fabelhafte Geschichten und Balladen aus Liedern von Schubert, Wolf und Loewe zu erzählen. Auch die nordische Sagenlandschaft kommt dabei nicht zu kurz und wird insbesondere durch das ein oder andere Soloklavierstück bereichert.

Andrea Graff erwarb 2018 an der Hochschule für Musik und Tanz Köln den Master of Music. Sie arbeitet neben ihrer freiberuflichen Tätigkeit als Sängerin auch musikdramaturgisch. Sie ist mehrfache Bundespreisträgerin bei Jugend musiziert, Sonderpreisträgerin des Internationalen Liedduo-Wettbewerbs Rhein-Ruhr und Mitgewinnerin des „KlassikRein“-Preises.

Sie war bereits in mehreren Opernpartien zu hören. Sie ist Ensemblemitglied der Literaturoper Köln und sang dort in Uraufführungen von Henrik Albrechts Kammeroper. Zuletzt sang sie 2020/21 die Hauptrolle in Albrechts „Der Sandmann“.

Im Juni 2017 gab Andrea Graff ihr Debüt in der Kölner Philharmonie mit dem Gürzenich Orchester unter Leitung von Andreas Fellner in einer Opernuraufführung von Camille van Lunen. 2018 und 2019 folgten Debüts am Theater Aachen als Fuchs in Janáčeks Oper „Das schlaue Fuchslein“ und als Marquise in Gerhards Kammeroper „Marquise von O...“ am Theater Wuppertal.

Sie widmet sich leidenschaftlich dem Liedgesang und bildet seit einigen Jahren ein Liedduo mit der Pianistin **Nika Afazel**. Sie erarbeiteten sich ein breites Spektrum vom klassischen Kunstlied bis zum modernen Cabarett song und geben regelmäßig Liederabende.

Der Eintritt ist frei; um Spenden wird freundlichst gebeten.



Andrea Graff

März

Samstag

18. März 2023

20.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Benefizkonzert in Kooperation mit dem Lions Club Bonn-Venusberg

Six8tyOne Big Band „Swingin’ the blues“

Benefizkonzert zur Förderung von Musikschülern des Hardtberggymnasiums Bonn

Seit ihrer Gründung im Jahr 2008 konzertiert die Six8tyOne Big Band in ganz NRW, neben ihrer Heimatstadt Köln u.a. in Düsseldorf, Essen, Bochum, Bonn und Aachen. Sie ist regelmäßiger Gast an renommierten Veranstaltungsorten wie der Jazz-Schmiede Düsseldorf und war auch bei international besetzten Jazzfestivals wie den Dürener Jazztagen sowie im Rahmen der Leverkusener Jazztage aktiv. Ein besonderes Highlight war zudem die Aufführung von Duke Ellingtons Originalversion der „Sacred Concerts“ zusammen mit mehreren Solisten und Chor beim 10. Ökumenischen Kirchenmusikfestival in Köln am 29. September 2019.

Das Konzert im Uniclub Bonn zugunsten der musikalischen Arbeit am Hardtberg-Gymnasium ist schon zu einer schönen Tradition geworden. Der Saal mit seiner hervorragenden Akustik und das wunderbare Ambiente mit Rheinblick tragen das Ihre zu einem besonderen Konzertabend bei.

Vom Erlös der beiden ersten Benefizkonzerte konnten ein Tenorsaxophon und eine Drumset gekauft werden. Diesmal ist der Ehrgeiz groß: Eine Pauke soll das Instrumentenensemble des Hardtberg-Gymnasiums vervollständigen.

Der Eintritt ist frei; um Spenden wird freundlichst gebeten.

Dienstag

28. März 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Podiumsveranstaltung

Das Genom Ludwig van Beethovens – eine Quelle der Erkenntnis?

Einem internationalen Forschungsteam unter Beteiligung des Universitätsklinikums Bonn (UKB), der Universität Bonn und des Beethoven-Hauses Bonn ist es gelungen, Ludwig van Beethovens Genom anhand von fünf genetisch übereinstimmenden Haarlocken des weltberühmten Komponisten zu entschlüsseln. Worin bestanden die besonderen Schwierigkeiten des Projekts? Welche Erkenntnisse über die Krankheiten Beethovens lassen sich aus dem Genom ziehen? Hat diese Forschung eine Bedeutung für unser Verständnis des einzigartigen musikalischen Werks? Diese und andere Fragen beantworten Wissenschaftler des Bonner Projektteams in einer Podiumsveranstaltung des Uniclubs.

Das Team des UKB/der Universität Bonn:

- Prof. Dr. Markus Nöthen
Direktor des Instituts für Humangenetik am UKB
- Dr. Axel Schmidt
Arzt in der Weiterbildung am Institut für Humangenetik am UKB
- Prof. Dr. Christian Strassburg
Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik 1 am UKB

Das Team des Beethoven-Hauses:

- Malte Boecker
Direktor und geschäftsführender Vorstand des Beethoven-Hauses Bonn
- Dr. Julia Ronge
Kustos der Sammlungen des Beethoven-Hauses Bonn

Mai

Dienstag

02. Mai 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Vortrag und Diskussion

In Kooperation mit dem Konfuzius-Institut

Dr. Tiansi Dong

AI Foundations Group, Bonn-Aachen International Center for Information Technology (b-it), Bonn

Künstliche Intelligenz: Verstehen natürlicher Sprache als Herausforderung internationaler Forschung

Vortrag in englischer Sprache

Einführung und Moderation:
Prof. Dr. Armin B. Cremers, Bonn

Zum Inhalt der Veranstaltung haben uns Herr Professor Cremers und Herr Dr. Dong folgende Problemskizze übermittelt: Räumliches Denken zeigt sich in der Art und Weise, wie wir denken und wie wir Gedanken durch Handlungen und Sprache externalisieren. Im Gegenzug sind Sprachen Fenster, um räumliches Denken zu erforschen. Räumliche Wahrnehmung ist eine grundlegende Fähigkeit für alle Lebewesen und Grundlage für das abstrakte Denken des Menschen. Die Philosophie des räumlichen Denkens fordert den computergestützten Ansatz zur Verarbeitung und zum Verständnis natürlicher Sprache heraus. Eine Automatisierung von „Natural Language Understanding“ (NLU) als Leistung Künstlicher Intelligenz (KI) ist besonders anspruchsvoll, da die Begründung selbst elementarer Kategorienbeziehungen erfordert, dass die Maschine über die Verarbeitung von Zeichenfolgen hinausgeht, um eine semantische Ebene zu erreichen und zu einem räumlichen Modell zu gelangen.

Jüngste Entwicklungen des neuronalen Computing realisieren das „Verstehen“ natürlicher Sprache, indem Wörter als Punkte eines hochdimensionalen Vektorraums dargestellt und Textzusammenhänge geometrisch modelliert und maschinell gelernt werden, so dass Fortsetzungen einer sprachlichen Eingabe im Kontext gezielt auf einer statistischen Basis vorhergesagt werden können. Seit kurzem sind Aufsehen erregende Erfolge amerikanischer KI-Systeme wie ChatGPT und BERT zu verzeichnen, die in weit verbreitete Suchmaschinen integriert wurden. Wu-Dao, Chinas erstes selbst entwickeltes „intelligentes Super-Scale“-Modellsystem, das sich programmatisch aus kognitiver Sicht auf allgemeine künstliche Intelligenz konzentriert, hat BERT beim SuperGLUE-Benchmark zum Verstehen natürlicher Sprache deutlich übertroffen. ChatGLM, der Nachfolger von Wu-Dao, ist Chinas Herausforderer von ChatGPT. Eine Entscheidung dieses technologischen Wettbewerbs steht noch aus.

Unsere Experimente zeigen, dass z.B. ChatGPT die Bedeutung von Sprache nicht wirklich versteht, nicht einmal die grundlegenden Kategorienbeziehungen zwischen Wörtern, obwohl es so scheint. Wir schreiben diese Einschränkung dem Repräsentationsproblem zu: Da es kognitiv unzulänglich erscheint, alles als Punkte darzustellen, müssen wir vielmehr Punkte zu Regionen aufblasen und, bildlich gesprochen, den neuronalen Netzen Raum zur Entfaltung geben.

Wir schließen mit einem Ausblick auf räumlichen Humor. Kinder genießen Comics lange bevor sie sprechen können; Humor ist dem räumlichen Denken verwandt. Ein ausgereiftes KI-Grundlagenmodell muss in der Lage sein, Witze (als eine Form von Humor) auf einfache Weise zu „verstehen“, was jedoch bisher alle monolithischen KI-Ansätze (symbolisch, statistisch, neuronal) frustriert hat. Auch hier ist ein neurosymbolischer Ansatz vielversprechend, indem symbolische Strukturen auf dem Raum verankert werden, der durch neuronales Computing aufgespannt wird.

Dr. Tiansi Dong schloss sein Masterstudium der Informatik an der Shanghaier Jiaotong University ab und wurde 2005 an der Universität Bremen promoviert, wo er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Sonderforschungsbereich TR-8 „Spatial Cognition“ tätig war. Von 2010 bis 2012 arbeitete er im DFG-Projekt LogAnswer II an der FernUni Hagen, anschließend als Gastwissenschaftler im Bonn-Aachen International Center for Information Technology (B-IT) und später als Senior researcher of Informatics III an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Seit März 2023 ist er am Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS tätig.

Freitag
12. Mai 2023
18.30 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Prof. Dr. Stephan Laux

Lehrstuhl Geschichtliche Landeskunde der Universität Trier

Lokal, regional, global? Herausforderungen und Perspektiven der neueren Landesgeschichte

Die Verankerung der Landes- oder Regionalgeschichte in Deutschland und Österreich dürfte im internationalen Vergleich einzigartig sein. Sie verdankt diesen Umstand einer wissenschaftspolitischen Förderung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, deren national ausgerichtete Zielsetzung aus heutiger Sicht nicht mehr statthaft ist, nach 1945 indes nur zögerlich aufgegeben wurde. In jüngerer Zeit sieht sich die Zunft durch Veränderungen der jüngeren Geschichtswissenschaft herausgefordert, die neuen Interessen, Themen und Methoden nachgeht. Der Vortrag umreißt die Entwicklung der Disziplin im Spannungsfeld von Tradition und Innovation über den Horizont des Rheinlandes hinaus und stellt Perspektiven ihrer Weiterentwicklung zur Diskussion.

*Stephan Laux (*1966) forscht und lehrt zu verschiedenen Themen der rheinischen und vergleichenden Landesgeschichte mit einem Schwerpunkt in der Frühen Neuzeit. Neben der Dissertation zur rheinischen Reformationsgeschichte und der Habilitation über ständische Einflüsse auf die landesherrliche ‚Judenpolitik‘ verfasste er mehrere Beiträge zur Historiographieggeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Seit 2012 ist er Inhaber der Professur für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Trier.*



Prof. Dr. Stephan Laux

Dienstag

16. Mai 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Vortrag und Diskussion

Prof. Dr. Helmut Schmiedt

Institut für Germanistik der Universität Koblenz-Landau

**„Wenn der Baron im besten Mannesalter stirbt.“
Zum Verhältnis zwischen ersten und letzten Sätzen in Goethes Romanen**

Der erste Satz in einem Roman erinnert ein wenig an den ersten Blick bei einem Rendezvous, während der letzte an einen Abschied denken lässt. Die Literaturwissenschaft hat diesen wichtigen Textstellen denn auch seit langem die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt und ganze Bücher darüber veröffentlicht. Im Vortrag soll nun beides, bezogen auf die Romane Goethes, miteinander in Verbindung gebracht werden: Was erfahren wir über sie, wenn wir sehr konzentriert ihre Eröffnung und ihren Schluss anschauen?

Helmut Schmiedt studierte in Bonn Germanistik, Geschichte und Politische Wissenschaft. Nach der Tätigkeit an verschiedenen Universitäten wurde er Professor für Germanistik: Neuere Literaturwissenschaft an der Universität Koblenz (1995 – 2015). Jüngste Buchveröffentlichung: Weihnachten in der Literatur. Ein historischer Streifzug (2021).

Dienstag

23. Mai 2023

19.00 Uhr

Schumpeter-Raum

Vortrag und Diskussion

Prof. Theo Kötter

Städtebau und Bodenordnung, Institut für Geodäsie und Geoinformation der Universität Bonn

Stadtregionen unter Stress – wie können die Städte mit dem Umland kooperieren?

Stadt und Land sind in den Vorstellungen vieler Menschen immer noch Gegensätze. Häufig werden die unterschiedlichen Wohn- und Arbeitssituationen, das Konsumverhalten und die Lebensstile dafür angeführt. Tatsächlich sind Stadt und Land indessen immer enger miteinander verflochten, wie bereits der Blick auf die täglichen Pendler- und Warenströme, die Energie- und Ressourcenbereitstellung sowie die Nutzung der Infrastruktur und der Landschaften für Freizeit- und Erholungszwecke zeigen. Daher stellt die enge Verzahnung und Kooperation von Stadt und Umland eine wesentliche Herausforderung für die Entwicklung und Transformation von Stadtregionen dar. Im Vortrag werden Konzepte und Erfolgsfaktoren für eine erfolgreiche regionale Kooperation anhand von Beispielen zur Schaffung von bezahlbarem Wohnraum, Entwicklung gemeinsamer Infrastruktur, abgestimmter Siedlungsentwicklung und Freiraumschutz sowie klimaresilienter

Entwicklung als einige ausgewählte vordringliche und zugleich auch komplexe Aufgabenfelder aufgezeigt.

Theo Kötter studierte an der Universität Bonn Geodäsie mit den Schwerpunkten Städtebau und Bodenordnung. Nach dem Technischen Referendariat (1982-1984) folgten die Promotion (1989) und Habilitation (1995) am Institut für Städtebau, Bodenordnung und Kulturtechnik ebenfalls an der Universität Bonn. Von 1995 bis 2000 leitete er die jeweiligen Städtebauabteilungen der Landeswohnungs- und Städtebaugesellschaft Bayern GmbH in München und der Deutschen Bau- und Grundstücks-Aktiengesellschaft – BauGrund AG in Bonn. Von 2000 bis 2003 war er Professor für Raumplanung und Bodenordnung an der Leibniz Universität Hannover. 2003 folgte er dem Ruf auf die Professur für Städtebau und Bodenordnung an der Universität Bonn. Die Schwerpunkte aktueller Forschungsprojekte liegen auf den Themen der nachhaltigen und resilienten Stadt und Stadtregionen in Zeiten des Klimawandels sowie der gemeinwohlorientierten Bodenpolitik in Stadt und Land.



Prof. Theo Kötter

Mittwoch

31. Mai 2023

19.00 Uhr

Bundeskunsthalle Bonn

Bundeskunsthalle Bonn

Kuratorinführung

Dr. Katharina Chrubasik

Ausstellung „Josephine Baker Freiheit – Gleichheit – Menschlichkeit“

Josephine Baker ist eine Ikone. Sie war ein Weltstar, eine Freiheitskämpferin und machte sich stark gegen Rassismus. Sie eroberte singend und tanzend ein Weltpublikum und nutzte die Bühne für die Botschaft, dass Frieden, Freiheit und Gleichberechtigung universale Menschenrechte sind, unabhängig von Hautfarbe, Religion, Nationalität, Geschlecht und sexueller Orientierung.

Josephine Baker, 1906 in St. Louis, Missouri, geboren, hat als Kind Segregation und rassistische

Gewalt erlebt. 1925 kam sie dank ihres Showtalents aus den USA in das liberale Paris – in den 1920er Jahren das kreative Epizentrum Europas. Dort wurde sie zur höchstbezahlten Revue-tänzerin und zum ersten weiblichen Superstar mit afroamerikanischen Wurzeln.

Die Ausstellung beleuchtet, worauf der Erfolg Josephine Bakers gründete und wie sie die vermeintlichen Stigmata ihrer Hautfarbe in Stärke verwandelte, indem sie ihren Ruhm nutzte, um andere zu befreien: als Widerstandskämpferin im Zweiten Weltkrieg, als Mutter von zwölf adoptierten Kindern unterschiedlicher Herkunft, als Botschafterin für Menschlichkeit und engagierte Vorkämpferin in der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung.

Für ihre Lebensleistungen wurde Josephine Baker am 30. November 2021 als sechste (und erste nicht weiße) Frau in die Ruhmeshalle Frankreichs, das Panthéon in Paris, aufgenommen und gilt seitdem als Nationalheldin.

(Text in Anlehnung an die Ankündigung der Bundeskunsthalle)

Kosten (Eintritt und Führung):

Pro Person 8,00 € (Eintritt 5,00 € + Führung 3,00 €)

ArtCard Inhaber 3,00 €

Juni

Dienstag

6. Juni 2023

18.30 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

In Kooperation mit den Opernfreunden Bonn e.V.

Sommerliches Konzert

Mitwirkende:

Lada Bočkova, Sopran

Yannick-Muriel Noah, Sopran

George Oniani, Tenor

Giorgos Kanaris, Bariton

Elia Tagliavia, Klavier

Benedikt Holtbernd, Moderation

Donnerstag

15. Juni 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Vortrag und Diskussion

Prof. Dr. Christine Krüger

Institut für Geschichtswissenschaft der Universität Bonn

Im Schatten des Pflichtjahres: Die Geschichte des Freiwilligen Sozialen Jahres

Immer wieder wird in der deutschen Öffentlichkeit über die Einführung eines sozialen Pflichtjahres diskutiert. Diese Debatte begleitete die Geschichte des Freiwilligen Sozialen Jahres seit dessen Entstehung in den frühen 1960er Jahren. Die Argumente, mit denen hierüber gestritten wurde, wandelten sich jedoch ebenso stark wie die Vorstellungen über den gesellschaftlichen Nutzen, den man sich von dieser Einrichtung versprach. Wird der Freiwilligendienst heute vielfach als Lehrzeit zur Einübung demokratischer Werte angesehen, wurde er in seiner Anfangszeit gern viel eher als „Vorschule für die Ehe“ und als „Übung zur freiwilligen Unterordnung“ angepriesen.

Christine Krüger ist Professorin für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Bonn. Sie wurde 2005 an der Universität Tübingen promoviert und habilitierte sich 2015 an der Universität Oldenburg. Sie war Humboldt-Fellow an der Universität Oxford und Gastwissenschaftlerin an den SciencesPo (Paris), der Pontificia Universidad Católica de Valparaíso (Chile) sowie am Colegio de México (Mexiko-Stadt). Ihre Arbeitsfelder sind die deutsche und europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts.

Juli

Mittwoch

12. Juli 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Vortrag und Diskussion

Prof. Dr. Rainer Hüttemann

Institut für Steuerrecht, Universität Bonn

Was sind und zu welchem Ende braucht man Stiftungen?

Stiftungen haben einen guten Ruf. Allerdings ist das Wissen darüber, was Stiftungen genau sind und welchen Zwecken sie dienen, häufig begrenzt. Dabei ist die Idee des Stiftens sehr alt und die Bedeutung des Stiftungswesens auch in Deutschland in den letzten Jahrzehnten erheblich gewachsen. Der Vortrag zeigt auf, was aus rechtlicher Sicht die Besonderheit der Stiftungsidee ausmacht, welche Ziele mit Stiftungen verfolgt werden können und in welchen Gestaltungsformen sich Stiftungsideen in der geltenden Rechtsordnung zu Lebzeiten oder von Todes wegen umsetzen lassen. Gleichzeitig wird auf rechtliche Grenzen, steuerliche Gesichtspunkte und praktische Hürden von Stiftungskonstruktionen hingewiesen, die potentielle Stifterinnen und Stifter beachten sollten.

Prof. Dr. Rainer Hüttemann studierte in Bonn Rechtswissenschaften und Volkswirtschaftslehre. Nach Promotion und Habilitation lehrte er zunächst an der Universität Osnabrück, bevor er 2004 den Ruf auf den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels-, Bilanz- und Steuerrecht in Bonn annahm.

Professor Hüttemann beschäftigt sich seit langem mit Rechtsfragen von Stiftungen, u.a. als Verfasser einer Kommentierung zum Stiftungsrecht des BGB und eines Standardwerks zum steuerlichen Gemeinnützigkeitsrecht. Von 2002 bis 2011 war er Vorstandsmitglied des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen e.V. Die jüngsten Reformen des Stiftungsrechts hat er als Sachverständiger beglei-

tet. Seit 2021 ist er Vorstandsvorsitzender der Bonner Universitätsstiftung.



Prof. Dr. Rainer Hüttemann

Mittwoch
12. Juli 2023
17.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Mitgliederversammlung

August

Donnerstag

17. August 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Ausstellungsdauer:

17. August 2023 **bis 22. Oktober 2023**

Vernissage

Antje Fuß AUCH DAS NOCH

Die an der FH Ottersberg ausgebildete Künstlerin Antje Fuß experimentiert in ihren Werken zwischen kryptischer Gegenständlichkeit und Abstraktion in Malerei, Zeichnung und Objekt. Dabei entstehen unkonventionelle Bildpläne in den allenthalben eine feinnervige und poetische Darstellungsqualität triumphiert. Es entstehen rätselgefüllte Bildwelten, die einen Appell an unsere Vorstellungskraft entsenden, einen Freibrief für unsere Spekulationen, Phantasien und Geschichten. (Christina zu Mecklenburg)

antjefuss.de



„Ach so“, 2023

Mischtechnik auf Filzpappe, 52 × 52 cm

September

Sonntag

10. September 2023

12.00 Uhr

Einladung zum spätsommerlichen Empfang

Im vergangenen Jahr haben wir den traditionellen Neujahrsempfang des Universitätsclubs wegen Corona vom Januar auf den Mai verschoben. Nicht wenige Anwesende regten damals an, dieses schöne und gelungene Treffen im Sommer 2023 zu wiederholen. Und in der Tat: Das Bedürfnis und der Wunsch, neben unseren wissenschaftlichen Vorträgen auch den persönlichen Austausch und die Geselligkeit nicht zu kurz kommen zu lassen, gehören ja zum Uniclub dazu und sind mehr als berechtigt.

So wollen wir uns in diesem Jahr, nachdem dies wegen krankheitsbedingter personeller Schwierigkeiten zum ursprünglich vorgesehenen Julitermin nicht möglich war, am Sonntag, dem 10. September, zu einem (dann spät)sommerlichen Empfang im Uniclub treffen.

12.00 Uhr Empfang

12.30 Uhr Lunchbuffet

Ausklang bei Kaffee und Kuchen / Ende: 17.00 Uhr

Unser Ziel ist es, ungezwungen und einmal weitgehend ohne Programm zusammenzukommen – es ist freilich auch eine gute Gelegenheit, dann unserem langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden Sigurd Trommer (und natürlich seiner Frau) anlässlich des Wechsels in den Verwaltungsrat ein herzliches Dankeschön zu sagen. Wir wollen bei leckerem Essen, etwas Musik, hoffentlich schönem Wetter und bei sicherlich guten Gesprächen entspannt und mit bester Laune einige Stunden im schönen Ambiente unseres Clubs genießen.



Montag

18. September 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

In Kooperation mit dem Netzwerk Ludwig van B.

9. Gesprächskonzert im Rahmen der Reihe ANIMATO –
Junge Künstler spielen und erklären Musik im Universitätsclub

Klassik im Rückspiegel?

Nima Mirkhoshhal spielt Klavierwerke von Beethoven, Brahms, Liszt und iranischen Komponisten.

Der junge Kölner Pianist Nima Mirkhoshhal, dessen Vater aus dem Iran stammt, ist einer von über 90 Prozent Studierenden an der Kölner Musikhochschule, deren kulturelle Wurzeln nicht (nur) in Deutschland liegen. – Ja, fast hat es den Anschein, als würden Menschen aus den zugewanderten Kulturen mehr Liebe zur mitteleuropäischen Klassik mitbringen als hierzulande noch vermittelt wird.

Nima, der in Deutschland geboren und aufgewachsen ist, hat durch sein Interesse an der Musik seines „Vater“-Landes dabei interessante Entdeckungen gemacht: wie die klassische Musik im Persien des frühen 20. Jahrhunderts bekannt wurde und sich auf die heimischen Komponisten auswirkte. – Ein noch unerforschtes Gebiet der internationalen Klassik-Geschichte.

Der Eintritt ist frei; um Spenden wird freundlichst gebeten.

Oktober

Dienstag

17. Oktober 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Wein und Klimawandel – eine informative Weinprobe im Uniclub Bonn

durch Prof. Dr. Andreas Archut, anerkannter Berater für deutschen Wein

Entdecken Sie die faszinierende Verbindung zwischen Wein und Klimawandel bei diesem exklusiven Weinseminar! In einer Welt, in der Hitze, Trockenheit und Extremwetterlagen zur Realität geworden sind, beeinflusst der Klimawandel auch den Weinbau. Aber kann man Klimawandel auch schmecken? Wir laden Sie ein, es selbst herauszufinden. "Wein und Klimawandel" ist eine unterhaltsame und informative Weinprobe, die anhand beeindruckender Beispiele zeigt, wie Winzer mit den Auswirkungen des Klimawandels umgehen. Verkostet werden Weine aus deutschen Anbaugebieten, um verschiedene Aspekte des Themas zu beleuchten und mehr über Weine und Winzer zu erfahren.

Prof. Dr. Andreas Archut ist gelernter Chemiker, hauptberuflich Pressesprecher der Universität Bonn, nebenbei Honorarprofessor für Wissenschaftskommunikation und als anerkannter Berater für deutschen Wein aktiv. Er veranstaltet Weinseminare und -events für alle, die Spaß am Wein haben.

Selbstkosten in Höhe von 24 Euro p. P.



Prof. Dr. Andreas Archut (Foto: Volker

Lannert)

Dienstag

24. Oktober 2023

19.00 Uhr

Raum Schumpeter

Vortrag und Diskussion

Prof. Dr. Peter Kupfer

(Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Was trank Konfuzius? – Zur Dialektik des Alkoholgenusses in Chinas Geistesgeschichte

Einführend wird die zentrale Rolle des Alkohols (酒 jiu) in der chinesischen Philosophie und Geistesgeschichte beleuchtet, wobei sich dessen Symbolik auch in der Sprache und Schrift widerspiegelt. Seit Jahrtausenden dominiert Alkohol das spirituell-religiöse und gesellschaftlich-wirtschaftliche Leben im chinesischen Kulturkreis. Während der Shang- und Zhou-Dynastien (16.-3. Jh. v. Chr.) hat sich ein überaus komplexes Opfer- und Trinkzeremoniell entwickelt, das in seiner konfuzianischen Ausprägung ein einzigartiges und bis in die Gegenwart hineinwirkendes Ritualsystem hervorgebracht hat. Bereits lange davor gibt es Zeugnisse für den Austausch der verschiedenen eurasischen Alkoholkulturen. Nach einer Vorstellung der ins 3. Jahrtausend v. Chr. zurückreichenden Schöpfungsmythen, der wichtigsten prähistorischen und antiken alkoholischen Getränke sowie der hochkomplexen 麴 qu-Fermentationstechnologie werden die von einem neuen Humanismus geprägten konfuzianischen Prinzipien der „Trinktugend“ (酒德 jiude) und der individuellen ethischen Verantwortung beim Alkoholgenuss behandelt. Abschließend wird ein Seitenblick auf die Funktion des Alkohols im Daoismus als dionysische Antithese zur konfuzianischen Orthodoxie geworfen.

Prof. Dr. Peter Kupfer, geb. 1946 in München, Studium der Sinologie, Malaiologie und allgemeinen Sprachwissenschaft an der Universität Bonn, 1979 Promotion und 1990 Habilitation in Sinologie. 1980-2012 Lehrtätigkeit und Professur am Arbeitsbereich Chinesische Sprache und Kultur des Fachbereiches Translations-, Sprach- und Kulturwissenschaft (FTSK) der Johannes Gutenberg-Universität Mainz in Germersheim. Bis 2008 1. bzw. 2. Vorsitzender des Fachverbandes Chinesisch

e.V. und Vizepräsident der International Society for Chinese Language Teaching. 2000 Freundschaftspreis für Sprache und Kultur der VR China. Seit 2002 Forschungsprojekte zur Geschichte der Seidenstraße, insbesondere zur Weinkultur Chinas und Eurasiens. 2008-2014 mehrmonatige Forschungsreisen an den zentralasiatischen, chinesischen und iranischen Seidenstraßen.



Prof. Dr. Peter Kupfer

In Kooperation mit dem Konfuzius-Institut.

November

Donnerstag

2. November 2023

19.00 Uhr

Raum Schumpeter

Podiumsgespräch und Diskussion

Markus Meckel, Ines Skibinski und Norbert Reichel

Polen nach der Wahl und das schwierige deutsch-polnische Verhältnis

Was bedeuten die Ergebnisse der Wahl zum polnischen Parlament, dem Sejm, vom 15. Oktober 2023, für die Zukunft Europas? Polen musste sich in der Vergangenheit immer wieder zwischen deutschen und russischen Interessen positionieren. In den 1990er Jahren ließ das Weimarer Dreieck zwischen Polen, Frankreich und Deutschland auf eine gemeinsame demokratische und europäische Zukunft hoffen. Jerzy Buzek, um die Jahrtausendwende polnischer Ministerpräsident, sprach von der „Wirbelsäule Europas“. Deutsche Politik setzte jedoch vor allem auf Russland. Erst der russische Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 rückte Polen wieder näher an Deutschland heran. Bei polnischen Wahlen spielt aber auch der Streit um Deutschland eine tragende Rolle, die PiS (Prawo i Sprawiedliwość) wirft ihren Gegnern wahlweise vor, zu deutsch- oder zu russlandfreundlich zu sein. In Deutschland werden polnische Interessen kaum thematisiert.

Inzwischen gibt es vor allem über die Erinnerungskultur mehrere Initiativen, die mehr Verständ-

nis für den polnischen Nachbarn wecken sollen. Geplant sind beispielsweise ein Deutsch-Polnisches Haus und ein Polen-Denkmal für die polnischen Opfer des Zweiten Weltkriegs. Wie schwierig die Ausgestaltung ist, belegt die Genese des Dokumentationszentrums Flucht, Vertreibung, Versöhnung in Berlin. Welche Rolle spielen diese Initiativen für die zukünftige gemeinsame Geschichte Polens und Deutschlands in Europa? Ist ein gemeinsamer Weg in einem demokratischen Europa möglich?

Markus Meckel hat gemeinsam mit Martin Gutzeit die Sozialdemokratische Partei in der DDR gegründet und vertrat diese am Zentralen Runden Tisch. Er war Außenminister der einzigen demokratisch gewählten Regierung der DDR und hat sich bis zum Jahr 2009 als Mitglied des Deutschen Bundestags für ein gutes Verhältnis zwischen Polen und Deutschland eingesetzt. 1994 bis 2009 war er Vorsitzender der deutsch-polnischen Parlamentariergruppe. 2014 erhielt er das Kommandeurskreuz des Polnischen Verdienstordens. Er engagiert sich heute u.a. als Vorsitzender des Stiftungsrates der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur sowie als Ko-Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit.

Ines Skibinski promoviert an der Abteilung für Osteuropäische Geschichte der Universität Bonn über Geschichtsbild und Geschichtspolitik der Partei für Recht und Gerechtigkeit (PiS) und die damit zusammenhängenden Emotionen, die die Beziehungen zu Polens Nachbarstaaten prägen. Hierbei befasst sie sich intensiv mit der Rhetorik und den Metaphern politischer Kommunikation. Sie hat in Bonn und in Warschau studiert und hält sich für ihre Feldforschung regelmäßig in Polen auf. Ihre Forschungsschwerpunkte sind u.a. die Geschichte Polens seit 1918, die Geschichtspolitik der PiS, Emotionsgeschichte, Erinnerungskultur in Osteuropa, sowie historische Beziehungen und Konflikte Polens zu Deutschland Russland und der Ukraine.

Norbert Reichel ist Herausgeber des Internetmagazins Demokratischer Salon – Argumente zur historisch-politischen Bildung (<https://demokratischer-salon.de>). In 18 Themenfeldern bietet der Demokratische Salon Essays, Interviews, Portraits, Rezensionen und Kommentare zu aktuellen wie langfristig bedeutenden politischen Entwicklungen, die aus ihrer historischen Genese sowie in ihren Verknüpfungen mit der jeweiligen kulturellen Entwicklung analysiert und bewertet werden. Das Themenfeld Osteuropa enthält bereits mehrere Beiträge aus und zur Abteilung Osteuropäische Geschichte der Universität Bonn.

In Kooperation mit dem Demokratischen Salon

Dienstag

7. November 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Vortrag und Diskussion

Prof. Dr. Farhad Bakhtiary

(Universitätsklinikum Bonn, Klinik und Poliklinik für Herzchirurgie)

Moderation:

Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Wolfgang Holzgreve

**Wenn die Pumpe nicht mehr funktioniert –
Minimalinvasive Herzchirurgie**

Herz und Kreislauf sind lebensnotwendige Systeme in unserem Körper. Das Herz, ein Muskelorgan, pumpt Blut durch unsere Adern, versorgt unseren Körper mit Sauerstoff und Nährstoffen. Doch manchmal gibt dieses leistungsstarke Organ nach - und das kann ernsthafte und gefährliche gesundheitliche Probleme verursachen.

Erkrankungen des Herzens, wie Herzinfarkt, Klappenfehler und Herzinsuffizienz, sind weit verbreitet. In vielen Fällen helfen Medikamente und kathetergestützte Eingriffe, um die Herzfunktion wiederherzustellen. Doch was, wenn diese Maßnahmen nicht ausreichen?

Hier kommt die Herzchirurgie ins Spiel, besonders die minimalinvasive. Früher waren Operationen mit großen Schnitten und Eröffnung des Brustkorbs der Standard, aber heute hat sich die Herzchirurgie hin zur Mikrochirurgie entwickelt. Dies bedeutet, dass Chirurgen über sehr winzige Schnitte das Herz operieren können, ohne den Brustkorb zu öffnen. Diese innovativen Techniken ermöglichen eine schnellere Genesung und weniger Komplikationen.

Wenn das Herz operiert werden soll, bietet die minimalinvasive Herzchirurgie in vielen Fällen die Hoffnung auf schnelle Heilung und bessere Lebensqualität.

Prof. Dr. Farhad Bakhtiary ist ein renommierter

Prof. Dr. Farhad Bakhtiary ist ein renommierter Herzchirurg, der für seine Pionierarbeit auf dem Gebiet der minimal-invasiven Herzchirurgie bekannt ist. Als Direktor der Klinik für Herzchirurgie am Universitätsklinikum Bonn steht er seit Juni 2021 an vorderster Front für die Weiterentwicklung der Herzmedizin. Er begann seine medizinische Laufbahn mit einer Faszination für die Feinheiten des menschlichen Herzens. An der Goethe-Universität in Frankfurt am Main hat er das Medizinstudium, die Facharztausbildung und die Habilitation in der Herzchirurgie abgeschlossen.

Seine Karriere setzte er im Herzzentrum Leipzig fort. Von 2017 bis 2021 leitete Prof. Bakhtiary die Klinik für Herzchirurgie des NRW HELIOS Herzzentrums der Universität Witten/Herdecke. Seine innovativen Beiträge liegen im Bereich der minimalinvasiven Techniken, die die traditionellen herzchirurgischen und kardiologischen Techniken neu gestalten. Er entwickelt und nutzt die neuesten Innovationen. Sein Engagement geht über das chirurgische Fachwissen hinaus und umfasst eine Vision für ein umfassendes Patientenwohl. Er konzentriert sich auf eine patientenzentrierte Pflege und strebt an, die Behandlungen zu individualisieren, um eine optimale, schmerzfreie Genesung zu erreichen. Er stellt sich eine Zukunft vor, in der die Herzchirurgie mit allenfalls minimalen Störungen, mit kürzeren Erholungszeiten und verbesserten Patientenergebnissen einhergeht. Seine umfangreiche Erfahrung umfasst Tausende von Operationen. Er hat mehr als hundert wissenschaftliche Arbeiten in renommierten Fachzeitschriften veröffentlicht.

Neben der Patientenversorgung liegt ihm die Verbindung von Forschung und Lehre besonders am Herzen. Deswegen hat er zur Verbesserung der Ausbildung junger Ärzte ein Simulationszentrum für Herzchirurgie auf dem neuesten Stand der Technik etabliert.

Dezember

Dienstag

5. Dezember 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Vortrag und Diskussion

Prof. Dr. Gerhard Blickle

(Universität Bonn, Institut für Psychologie)

**Psychologischer Machiavellismus:
die dunkle Seite der Karriere?**

Niccolò Machiavellis 500. Todesjahr naht, aber sein Denken und seine umstrittenen Maximen gelten vielen bis heute als wegweisend, nicht nur in der Politik. Der florentinische Politikberater, Diplomat, Chronist, Schriftsteller und Dichter der Renaissance hat mit seinem Denken bis in die Gegenwart weltweit einflussreiche Impulse gesetzt. In der Laufbahnpsychologie zählt der psychologische Machiavellismus zur toxischen Seite der Persönlichkeit, die angeblich beruflich erfolgreich macht. Kommt man ohne psychologischen Machiavellismus auch bei uns beruflich nicht voran?

Prof. Dr. Gerhard Blickle lehrt und forscht an der Universität Bonn zu politischen Fähigkeiten im Berufsalltag, narzisstischer Führung und der „hellen“ Seite der Psychopathie. Er leitet die Abteilung für Arbeits-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie am Institut für Psychologie. Zuvor war er Professor an der Universität Mainz. Er gehörte dem Fachkollegium Psychologie der Deutschen Forschungsgemeinschaft an und war Presbyter der evangelischen Kirche im Rheinland. Er ist ein Liebhaber von Landschaftsgärten.

Ausführliche Informationen zu seiner Forschung: https://psychauthors.de/psychauthors/index.php?wahl=forschung&uwahl=psychauthors&uuwahl=p00717GB_pub

Keine Anmeldung erforderlich

Dienstag

12. Dezember 2023

19.00 Uhr

Wolfgang-Paul-Saal

Klavierabend (un-)weihnachtlich

von und mit Katharina Hack

(Un)weihnachtlich – mit diesem Motiv geht die Pianistin Katharina Hack auf die musikalische Suche nach dem Dunklen und Hellen, dem Winterlichen und dem Weihnachtlichen. Der Fundus, aus dem sie schöpft, ist die französische Klavierliteratur mit Werken von Jean-Philippe Rameau, Frédéric Chopin, Marie Jaëll, Mel Bonis und Claude Debussy.

Denn neben explizit weihnachtlichen Musikstücken (wie dem „Weihnachtsoratorium“ von Bach) gibt es in der Musik bekanntlich auch subtile Andeutungen, wie im Mittelteil von Chopins erstem Scherzo, der die Melodie eines polnischen Weihnachtsliedes verfremdet, sowie die freie Assoziation, nach welcher der Tanzsatz „Musette“ aus Rameaus Suite in e-moll etwas Pastorales hat. Passend zur dunklen Jahreszeit enthält das Programm aber auch Düster-Virtuoses von Marie Jaëll, Nachdenkliches von Claude Debussy und Melancholisch-Durchtriebenes von Mel Bonis. Uneingeschränkt weihnachtlich wird es zum Schluss: mit der Musik zum bekannten Weihnachtsfilm „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“.

Programm

F. Chopin (1810-1849)

Etüde op. 25, No. 1 in As-Dur

J.-Ph. Rameau (1683-1764)

Aus der Suite in e-moll „Pièces de Clavecin“:

Alleman-

de
Gigue en Rondeau
Musette
Le Rappel des Oiseaux

M. Jaell (1846-1925)

Impromptu in a-moll

C. Debussy (1862-1918)

Reverie

M. Bonis (1858-1937)

Aus den „Femme de Legendes“:

Mélisande

Desdémona

Salomé

F. Chopin (1810-1849)

Scherzo No. 1 in h-moll op. 20

K. Svoboda (1938-2007)

Filmmusik zu „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“

Katharina Hack, von der Presse als „Ausnahmeerscheinung mit ganz starker, eigener Persönlichkeit“ bezeichnet, konzertiert in Europa und den USA, auf Bühnen wie der Kölner Philharmonie und der Fondation Louis Vuitton Paris. Auftritte führten sie u.a. zu den Lunchkonzerten der Berliner Philharmoniker in der Berliner Philharmonie, zum Schleswig-Holstein Musik Festival, zu den Musikfestspielen Mecklenburg-Vorpommern und in die Elbphilharmonie. Rundfunkaufnahmen entstanden mit dem WDR, NDR und Medici.tv.

Die Pianistin wurde 1994 in eine Musikerfamilie in Köln geboren und wuchs in Antwerpen und Dortmund auf. Sie studierte bei Gabriela Montero, Ilja Scheps, Konstanze Eickhorst und im Konzertexamen bei Bernd Glemser. Wichtige Impulsgeber waren Sir András Schiff und Margit Haider-Dechant. Mit der Cellistin Anouchka Hack bildet Katharina ein festes Duo; ihre Debüt-CD wurde u.a. für den Opus Klassik und den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert. Sie erhielt zahlreiche

Der Eintritt ist für Mitglieder frei;
um Spenden wird freundlichst gebeten.

Der Eintritt für Nichtmitglieder beträgt 15,00 €,
für Studierende/Auszubildende 2,00 €.



Katharina Hack | Foto: Clara Evens